



Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung
Hermannstadt, Beller-
gasse 22.
Telefon Nr. 1305.
Herausgeber:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h.
vierteljährlich 5 K
ausstellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postverendung:
für das Ausland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
monatlich 7 M., 10 Gros.
Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
Abernimmt außer des
Hauptstelle
Beller-gasse 22 jeden
Zeitungserleiher
und jede Anzeigen-
vermittlungstelle des
In- und Auslandes.
Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einsetzen 14 h, das
zweite mal je 12 h, das
dritte mal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13198 Hermannstadt, Montag 12. März 1917 44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 10. März. Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei dem vorgestern gegen die Höhe Magyaros gerichteten Angriff haben wir 13 Offiziere und 991 Mann gefangen, 17 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer, 1 Granatwerfer und viel Munition und Kriegsgerät erbeutet. Die Versuche des Feindes, die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden durch unser Sperrfeuer vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Artilleriekampf und die Fliegeraktivität waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz hat unsere Artillerie einen Caproni, der in der Nähe von St. Andrae niedergegangen war, zerstört. Bei dem Cima di Hocchen (südlich vom St. Pellegrinotal) sind Abteilungen des 74. Infanterieregimentes durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen eingedrungen und haben einen Offizier und 30 Mann gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Berat Geplänkel. Sonst unverändert.

Budapest, 11. März. Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die lebhafteste Artillerie- und Fliegeraktivität dauerte besonders an einzelnen Abschnitten der Küstenländischen Front auch gestern weiter an. In der letzten Nacht warfen italienische Flieger auf die Städte Triest, Muggia, Isola und Brano Bomben ab.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 10. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich der Aare haben die Franzosen Teile unserer Gräben südlich von Bancourt und Chaumont-Mesnil angegriffen. Im Handgemenge haben wir sie zurückgeschlagen; 12 Gefangene haben wir in unsern Händen. Ostlich von Reims haben unsere Stoßtruppen aus den feindlichen Linien zwölf Mann mitgebracht. Im westlichen Teil der Champagne drangen beiderseits der Presse von französischen Offizieren geführte Russen gegen unsere Stellungen vor; die an einzelnen Stellen eingedrungenen Abteilungen vertrieben wir im Gegenangriff. Südlich von Hippont, westlich vom Gehöft Champagne, das sich neuer Kämpfe, welche die Lage nicht wesentlich änderten. Hier machten wir 55 Gefangene. Auf dem Westufer der Maas blieb im Walde Chapp ein französischer Vorstoß erfolglos. Ostlich von der Maas drangen unsere Sturmtruppen in den Cauriereswald ein und kehrten mit sechs Offizieren, 200 Mann und zwei Maschinengewehren zurück. Der Rest der den Graben behaltenden Franzosen entging durch die Flucht der Gefangennahme. Bei Flirey, zwischen Maas und Mosel, gelang unserem Plan entsprechend eine Unternehmung unserer Sturmtruppen. Bei dieser Gelegenheit brachten wir 15 Gefangene ein. Unsere Flieger schossen 6 Flugzeuge und 2 Fesselballons ab. Unser Abflugzeug bewirkte den Absturz eines feindlichen Flugzeuges. Leutnant Baron Nichtsofer war zum 25. Mal Sieger im Luftkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Kein wichtiges Ereignis. Bei der im Sturm erfolgten Einnahme der Höhe Magyaros steigerte sich die Zahl der Gefangenen auf 13 Offiziere und 991 Mann, die Beute aber auf 17 Maschinengewehre und vier Minenwerfer.

Mazedonische Front: Nichts Neues. v. Ludendorff.

Berlin, 11. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Vorfeld unserer neuen Ancrefront kam es gestern zu lebhaftem Artilleriekampf und bei Trles zu Infanteriekampf. Darnach kehrten die Nachhutabteilungen befehlsgemäß zur Hauptstellung zurück. Zwischen der Aare und Duse blieben die nach heftigem Feuer einsetzenden Vorstöße der Franzosen erfolglos. In der Champagne erneuerten die Franzosen am Abend am Südhang der Höhe 185 ihren Angriff gegen unsere zu beiden Seiten des Gehöftes Champagne befindlichen Stellungen. Obgleich sie mit großen Streitkräften und unter Verbrauch beträchtlicher Munition angriffen, setzten wir sie überall blutig zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: In einzelnen, räumlich beschränkten Abschnitten lebte zeitweilig die Kampfaktivität wieder auf.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 12. März. („Wolff“) Von zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42.177 Bruttoregistertonnen versenkt und eine Prise von 1100 Bruttoregistertonnen mit Salpeter eingebracht worden. Der Chef des Admiralstabes.

Rotterdam, 12. März. Im Februar sind nach amtlichen Aufzählungen über 40 englische Küstenbewachungsfahrzeuge verloren gegangen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 12. März. Der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes G. d. J. Erz v. Straußenburg ist zur Besprechung über die Operationen gestern im deutschen Großhauptquartier eingetroffen.

Rotterdam, 12. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt aus: Frankreich stehe wohl am Ende seiner Kräfte. Seit dem 28. Januar habe Frankreich drei Schlappen erlitten, ohne sie reparieren zu können. Vom neuen Manne an der Spitze des Heeres sei wenig zu merken.

Rotterdam, 12. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt aus: Savas habe die Resolution der französischen Sozialisten über die Teilnahme an der Landesverteidigung, so lange Frankreichs Existenz bedroht sei, nur halb wiedergegeben. In der unterschlagenen Hälfte wurde jeder Gedanke an Eroberung oder Annexion abgelehnt und für einen dauerhaften Frieden unter Verbürgung der nationalen Rechte eingetreten.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Italien. „Stampa“ führt aus, daß die italienische Heeresleitung mit dem Mangel an schwerkalibrigen Geschützen rechnen müsse. Italien war gleich zu Anfang des Krieges nicht mit der nötigen Geschützanzahl ausgerüstet. Auch jetzt sei es nicht gelungen, das Versäumte nachzutragen. Deshalb sei die italienische Heeresleitung auf der ganzen Trentinofront in die Verteidigung gedrängt worden. Bloß zwischen Cormons und Cervignano konnten die Italiener angreifen, fanden sich aber einer derartig geschlossenen Verteidigung mit derart vielen schweren Geschützen und glänzend ausgebauten Schützengräben gegenüber, daß sie auch hier aus dem Bewegungskrieg in den Stellungskampf übergehen mußten wie am Isonzo.

Die Kämpfe an der Westfront. Nach Mitteilungen von schweizerischer militärischer Seite zeigt sich jetzt unzweifelhaft, daß der von den Deutschen an der Westfront planmäßig vorbereitete Abzug zu beiden Seiten der Ancre die englischen Pläne vollständig gestört und vielleicht durchkreuzt hat. Auf einer Linie von etwa 20 Kilometern stehen die Engländer einer ganz neuen Lage gegenüber, in dem sie befürchten, daß die Deutschen die dadurch geschaffene Lage für eine plötzlich vorbrechende Offensive benutzen könnten. Alle Erkundungsergebnisse, die die Engländer während der ganzen Zeit der Vorbereitungen zur Offensive gesammelt und in ihre Karten eingetragen haben, sind jetzt entwertet.

Der Krieg gegen Rußland. Mit der Eroberung der Magyaros Höhe ist den Russen der letzte Stützpunkt aus der Hand genommen, den sie an unserer ungarischen Grenze noch innehatten. Sie werden vermutlich Anstrengungen machen, sich der Höhe nach Heranziehung von Verstärkungen erneuert zu bemächtigen, wir dürfen jedoch hoffen, daß an der Tapferkeit unserer siegreichen Regimenter die Gegenangriffsbemühungen des Feindes zerschellen werden. Die Grenzhöhe Magyaros war im Verlaufe unserer Operationen gegen Rumänien schon mehrmals der Schauplatz von Kämpfen. Nach erfolgter Vertreibung der Rumänen über die ungarische Ostgrenze und der Zurückwerfung des Feindes in die auf rumänischem Gebiete befindlichen Taleinschnitte des Trotus, Csobanos und Uz war es russischen Abteilungen im Gegenstoß am 23. Dezember gelungen, auf dem Magyaros wieder Fuß zu fassen. Starke Schneefälle und Frost benahmen jedoch unseren Gruppen die Möglichkeit, sich von neuem in den Besitz dieses Berges zu bringen. Die in den letzten Tagen eingetretene leichte Besserung der Schneeverhältnisse an diesem Frontabschnitt wurde von unseren Truppen dazu benutzt, den Russen den Magyaros, den diese inzwischen zu starker Verteidigung eingerichtet hatten, zu entreißen.

Der U-Bootkrieg. Zu den Beschwichtigungsversuchen der englischen Regierung gegenüber dem erfolgreichen deutschen Unterseebootkrieg schreibt die englische Wochenchrift „Truth“ vom 28. Februar: Solche künstlich aufgeblasene Statistiken unserer Regierung schaden uns mehr, als sie uns nützen. Wir stehen einem Versuche, uns zu blockieren, gegenüber. Die Erfolge dieser Blockade werden nicht dadurch verringert, daß wir in unsere Statistik das Ein- und Auslaufen von Kriegsschiffen in unseren Häfen und unsere Küstenschiffahrt in irreführender Weise mit einbeziehen. Allein der Ueberseeverkehr fehlt. Und will unsere Regierung

volles Vertrauen genießen, so muß sie jeglichen Verdacht eines falschen Spieles in solchen Dingen vermeiden. Die große Masse läßt sich zwar täuschen, aber sowohl die Feinde, wie die Neutralen und unsere eigenen Schiffsreederei lassen sich durch solche Mittel nicht fangen.

In einer Widerlegung feindlicher Berichte über angebliche deutsche U-Bootverluste wird aus Berlin halbamtlich geschrieben: Gelegentliche Verluste sind selbstverständlich unausbleiblich bei einer technisch so empfindlichen Waffe, dem Wagemut unserer Unterseebootleute und dem ungeheuren Abwehrapparat, den der Feind in Bewegung gesetzt. Die Verluste haben sich nach wie vor in geringen Grenzen gehalten. Sie bleiben im besonderen ganz außerordentlich hinter den Zahlen zurück, die im feindlichen und zum Teil auch im neutralen Ausland verbreitet werden, um die Leistungen unserer Unterseeboote herabzusetzen. Die Wirksamkeit des Unterseebootkrieges wird durch gelegentliche Verluste nicht im geringsten beeinträchtigt, umsoweniger, als der laufende, dauernd steigende Zuwachs an Unterseebooten selbst etwaige größere Verluste um ein Vielfaches übertrifft. An diesen Tatsachen werden auch in Zukunft die vom Feind bombastisch angekündigten neuen und durchgreifenden Abwehr- und Vernichtungsmaßnahmen nichts ändern.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten. Wilsons Erkrankung, infolge deren er mehrere Tage sich den Staatsangelegenheiten nicht widmen kann, wird einen Aufschub der vorgenommenen Bewaffnung der Handelsschiffe mit sich bringen, da die Meinungen über die Gefährlichkeit dieser Bewaffnung noch immer weit auseinandergehen. Während der Attorney-General die Rechtsgültigkeit bestritt, hat Bryan eine geharnischte Opposition gegen die Bewaffnung angefangen und öffentlich auf die Gefahr hingewiesen, daß, falls die Schiffe einmal bewaffnet worden sind, die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht mehr in Händen der Regierung liege, sondern in denen des erstbesten Kanoniers, der, ohne die Folgen seiner Tat zu erwägen, losfeuert und damit den Kriegszusatz schafft.

Im Widerspruch zu dieser Meldung läßt sich Reuters aus Washington berichten, Wilson sei zum Schluß gekommen, daß er die Macht hat, amerikanische Handelsschiffe gegen deutsche Unterseeboote zu bewaffnen. Dies werde sogleich erwartet. In Paris liegt jedoch noch keine amtliche Bestätigung für diesen angeblichen Entschluß Wilsons vor. Zwar glaubt der Generalstaatsanwalt nicht, daß das Gesetz von 1819 eine kriegerische Ausrüstung verbiete, es besteht aber noch ein anderes Gesetz, das dem Präsidenten untersagt, Staatsbesitz an Privatleute auszuleihen, (also Kanonen und Munition) oder dem Staate angehörige Sachen zu Zwecken zu verwenden, bei denen der Staat nicht unmittelbar beteiligt ist. Deshalb sei es wenig wahrscheinlich, daß Wilson zu Bewaffnung der Handelsschiffe schreiten wird, ohne durch Parlamentsbeschluß gedeckt zu sein. Dessen aber scheint er herbeiführen zu wollen, da er angeblich für April eine außerordentliche Session des Kongresses einberufen hat. Wieso demnach „der Senat“ nach der in unserem vorgestrigen Telegramm mitgeteilten Reutersmeldung hat beschließen können, daß mit Zweidrittelmehrheit die Debatte geschlossen werden könne, ist noch nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen privaten Beschluß der Senatsmehrheit.

Infolge privater Mitteilungen von amerikanischer Seite aus der Schweiz wird die Antwortnote Desterreich-Ungarns an Wilson nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben. Die nordamerikanische Regierung will vielmehr eine direkte feindselige Haltung abwarten, ehe sich auch das Verhältnis zu Desterreich-Ungarn verschärft. Die von der französischen Presse verbreitete gegenteilige Meldung beruht nach amerikanischen Ansichten lediglich auf französischen Wünschen.

China und Deutschland. Die Annäherung Chinas an den Vierverband erweckt in Rußland „Rufloje Slowo“ zufolge Hoffnungen auf die Erneuerung des Verkehrs zwischen Rußland und Amerika. Die chinesischen Häfen sollen in starkem Maße für Kriegsmaterial- und Munitionstransporte aus der Union nach Rußland nutzbar gemacht werden und den Hafen von Wladivostok entlasten. Auch hofft man auf eine bedeutende Stärkung des wirtschaftlichen und politischen Einflusses Rußlands in China.

Nach Bessinger Depeschen haben die Entente diplomaten einstweilen darauf verzichtet, den Staatschef zum Rücktritt zu zwingen. Dagegen soll sich der Präsident bereit erklärt haben, die von dem Kabinett beschlossenen Schritte bezüglich der Stellungnahme zu Deutschland nachträglich gutzuheißen.

Tagesbericht.

(Stadtpfarrer D. Deutsch emeritiert.) Mit Erlaß vom 4. d. M. hat der Bischof der evang. Landeskirche den Stadtpfarrer von Schäßburg D. Johann Deutsch vom 1. April 1917 an in den Ruhestand versetzt und ihm dabei zugleich im Namen des Landeskonfistoriums „für die mehr als 60jährige erfolgreiche, treue Arbeit in Kirche und Schule, die der hochwürdige Herr aufrechten Sinns, voll strenger Wahrheitsliebe geleistet, unbeugsam, wo das Gesetz sprach, mild, versöhnlich und freundlich, wo das Herz sprechen durfte, ein rechtes Bild sächsischen und evangelischen Wesens, tiefen Dank und Anerkennung“ ausgesprochen.

(Pfarrerwahl.) Konrad Meitert, ev. Pfarrer in Bonnesdorf, wurde zum ev. Pfarrer in Nimesch gewählt.

(Elisabethstädter Genossenschaftsbank.) Die Genossenschaftsbank als A.-G. in Elisabethstadt verzinst sämtliche Einlagen von 1. April 1917 ab mit 3½ v. H.

(Ein Brief Falkenhayns.) Wir sind in der Lage, einen außerordentlich anziehenden und bedeutungsvollen Brief des Generals der Infanterie Erich v. Falkenhayn zu veröffentlichen, den der Befreier des Sachsenbodens an den pens. Transylvanien-Direktor Emil Sigerus gerichtet hat. Herr Sigerus hatte dem Feldherrn seine Kriegschronik übersandt. Die Antwort des Generals lautet folgendermaßen: „Hauptquartier d. 9. A. C., wo sich die Wölfe gute Nacht sagen, 27./2. 17. Sehr geehrter Herr Direktor! Für die freundliche Uebersendung Ihrer höchst interessanten Hermannstädter Kriegschronik danke ich bestens. So knapp die Aufzeichnungen sind, so groß ist ihr Wert für die Nachwelt! Für mich hat die Chronik natürlich eine ganz andere Bedeutung und wird sie stets behalten. Erinnert sie mich doch in lebendiger Weise an jene herrlichen Tage, da es mir vergönnt war, die Männer zum ersten und deshalb unvergeßlichen Siege zu führen, deren Treue und Tapferkeit die Befreiung Ihrer schönen Stadt und unserer Brüder im Sachsenlande überhaupt aus den Klauen des heimtückischen Feindes zu danken ist. Daran ändert es auch nichts, daß mir beim Lesen der Chronik zwei Bedenken aufgestiegen sind. Das eine ist rein äußerlich. Das Bild, das Sie dem Werke beigegeben haben, stellt einen frischen Gardeoberst dar, der, wie er vor 6—7 Jahren in Berlin zu sehen war, aber nicht den Mann, der als Kriegsminister schwerste Zeiten durchkämpfen mußte, der als Generalstabschef zwei Jahre hindurch das Steuer in den Stürmen dieses ungeheuren Krieges zu führen hatte und der bei Hermannstadt schlug. Um zu zeigen, was von ihm jetzt übrig ist, gestatte ich mir, Ihnen beifolgend ein Bild aus diesen Tagen mit der Bitte um Annahme zu übersenden. Mein anderes Bedenken ist ernster. Sie bezeichnen, wie es gewöhnlich geschieht, auf Grund der ersten irrtümlichen Veröffentlichungen, die Schlacht als eine doppelte Umfassungsschlacht. In der Tat ist sie das nicht, von mir im bewußten Gegensatz dazu auch nie so gewollt gewesen. Vielmehr ist sie als Umgehungschlacht geplant und durchgeführt worden. Es handelt sich hierbei nicht etwa um Wortklauberei, sondern um sehr bedeutungsvolle Unterschiede. Die Schwäche der zur Verfügung stehenden Kräfte, die Beschaffenheit des Geländes, die feste Absicht, Hermannstadt selbst unter allen Umständen aus dem Kampf auszuscheiden, die latente Bedrohung durch die Kronstädter Gruppe veranlaßte die Wahl der selteneren Form. Aber leider reicht meine Zeit jetzt nicht, Ihnen das Nähere darzulegen. Für Ihre Angaben in der Chronik sind Sie ja auch durch die amtlichen Tagesberichte gedeckt. In der Hoffnung, daß sich Hermannstadt in-

zwischen von den Schrecken des letzten Herbstes erholt hat, und mit bester Empfehlung bin ich, verehrter Herr Sigerus, Ihr ergebenster v. Falkenhayn, G. d. F.“

(Rumänische Offiziere.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein gefangener russischer Hauptmann, der in den Dobrudscha-Kämpfen Serben befehligte, sagte aus, daß während seines Aufenthaltes in Rischinew zahlreiche rumänische Offiziere unter russischer Deckung, darunter viele von ihnen gefesselt, nach Rischinew gebracht seien. Im Januar hätten in Jassy anarchische Zustände geherrscht. Viele rumänische Offiziere hätten ihre Regimenter verlassen und seien nach Jassy gekommen, um hier ihr Unwesen zu treiben. Gelegentlich der Kammerabstimmung seien die Abgeordneten, die für den Krieg eingetreten waren, auf offener Straße insultiert worden. Von der russischen Geheimpolizei wurde eine Offiziersverschwörung gegen den Premierminister Bratianu entdeckt und eine große Anzahl Offiziere, bis zum Generalrang hinauf, degradiert.

(Wetterkatastrophen.) In Dänemark wüten furchtbare Schneestürme. Die Dampferfahrt von Malmö nach Kopenhagen nimmt statt zwei Stunden dreißig in Anspruch. Der Verkehr zu Land und zu Wasser ist in einer bisher ungekannten Weise beschränkt. Die belebten Straßen Kopenhagens sind fast leer von Menschen und die wenigen Passanten kämpfen nur mühsam gegen den Sturm an. Alle Zeitungen beschäftigen sich in ausführlichen Artikeln mit dieser dort ganz ungewohnten katastrophalen Naturerscheinung. Der Lokaldampfer von Malmö nach Kopenhagen ist mit 100 Reisenden im Sund eingefroren. Unter den Reisenden befanden sich auch Russen und Japaner. Mit den größten Anstrengungen gelangte endlich der Eisbrecher aus Kopenhagen an die Unfallstelle und versuchte vergebens das Schiff zu befreien. Schließlich retteten sich die Passagiere über die festgefrorene Meeresoberfläche in langem Fußmarsch nach dem Fischerdorf Skovshoved, wo sie hilfsreich aufgenommen wurden. Auch in Frankreich und Spanien herrscht schweres Unwetter. Die Mehrzahl der Flüsse Spaniens ist über die Ufer getreten. In der Provinz Cordova wurden zahlreiche Städte und Dörfer überschwemmt und vom Verkehr abgeschnitten. Auf den meisten Bahnen stockt der Verkehr. Im Hafen von Marseille wurden Schiffe von mehreren hunderttausend Frances angeordnet.

(Die Beschlagnahme des Vermögens der Vaterlandsverräter.) Im Zusammenhang mit den in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses über das Verhalten der heimischen rumänischen Bevölkerung gehaltenen Reden wird der Budapest Korrespondenz von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß wegen Straßhandlungen, die in Siebenbürgen in Verbindung mit dem rumänischen Einbruch begangen worden sind, mehr als tausend Beschuldigte sich in Präventivhaft befinden, ferner daß die zu diesem Zwecke entsendeten Staatsanwälte über das Vermögen von mehr als sechshundert Personen auf Grund des § 1 G.-A. XVIII vom Jahre 1915 betreffend die Vermögenshaftung der Vaterlandsverräter die Anordnung der Sperre beantragt haben. Da die Tätigkeit der Staatsanwälte erst zu Beginn dieses Jahres mit voller Kraft einsetzte, können über die Zahl der übrigen im Anfangsstadium der Untersuchung befindlichen Angelegenheiten heute noch keine genaueren Daten veröffentlicht werden.

(Ueberschwemmungen in Südbanien.) Infolge der Schneefälle in den letzten Wochen sind in mehreren Städten und Ortschaften Südbanien Ueberschwemmungen aufgetreten. So ist der Werscher Kanal aus den Ufern getreten und hat die Gemarkung der Ortschaften Dezianfalva und Temesch mora überschwemmt. Bei Nagyhöves ist die Temesch aus den Ufern getreten und hat die Pfeiler einer Brücke mit sich gerissen. Zwischen Ricsyudorf und Bad Buzias wurde der Eisenbahndamm überschwemmt. Auch andere Gemeinden wurden betroffen. — Aus Maria-Theresiopel wird berichtet: Der Baliczer See schwillt fortwährend an; der Wasserstand hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht. An mehreren Stellen hat der See sein Bett verlassen. — Aus Temeschwar wird gemeldet: Der in der Nähe der Stadt liegende Behelabach ist aus den Ufern getreten. In der Fabriksstadt stehen mehrere Straßen unter Wasser. Mehrere hundert Personen mußten

delogiert werden und sind obdachlos, so daß der Bürgermeister um militärische Hilfe ansuchen mußte. Aus dem ganzen Komitat liegen Berichte über Hochwasser vor. In den südlich gelegenen Ortschaften des Komitats wurden alle erforderlichen Verfügungen getroffen, um die drohende Gefahr zu beseitigen.

(Die Tätigkeit eines deutschen Unterseebootes.) Das norwegische Vollschiff „Storhog“ ist am 7. Februar an der irischen Küste auf der Reise von Südamerika nach Queens-town mit einer Maisladung versenkt worden. Die Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen, wo sie drei Wochen verblieb. Erst vor einigen Tagen wurde sie in Helgoland gelandet. Unter der Besatzung befinden sich auch ein Engländer und drei Russen, die als Kriegsgefangene in Deutschland werden zurückbehalten werden. Der übrige Teil der Besatzung: fünf Dänen und zehn Norweger ist am 7. März aus Deutschland hier eingetroffen. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ veröffentlicht einen Bericht über ihren Aufenthalt an Bord des Unterseebootes. Der Kommandant wird einstimmig als eine außerordentlich gewinnende Persönlichkeit geschildert. Auch von der übrigen Besatzung des Unterseebootes wurden die fremden Seeleute mit größter Liebenswürdigkeit behandelt. Man lebte wie unter Kameraden und teilte alles, was die Speisekammer bot. Vor der Versenkung des „Storhog“ waren vier große Dampfer, darunter ein englischer Munitionsdampfer, versenkt worden. Während des Aufenthaltes fremder Seeleute an Bord versenkte das Unterseeboot einen Weizen-dampfer von 6000 Tonnen, einen Kohlendampfer von 6000 Tonnen, einen weiteren Dampfer von 3000 Tonnen und ein Segelschiff. Das Unterseeboot wurde oft von englischen Torpedojägern verfolgt. Ein bewaffneter englischer Handelsdampfer wurde durch einen wohlgezielten Torpedoschuß zum Sinken gebracht, ehe die Geschütze auf dem Dampfer überhaupt bereit gemacht werden konnten. Nachdem das Unterseeboot seinen Torpedovorrat erschöpft hatte, trat es die Heimfahrt nach Helgoland an. Von dort kehrten die skandinavischen Seeleute über Bremen zurück.

(Gegen das grobe Benehmen der Kleinhändler.) Die Bezirkshauptmannschaft Aulßig in Böhmen veröffentlicht folgende Kundmachung: „Es haben sich in letzter Zeit wiederholt Fälle ereignet, daß Händler mit Bedarfsartikeln des täglichen Lebensunterhaltes im Verkehr mit den Kunden, insbesondere mit solchen der minderbemittelten Stände, ein barsches und grobes Benehmen an den Tag gelegt haben. Ein solches Benehmen ruft mit Recht öffentlichen Unwillen hervor; es beweist aber auch einen hohen Grad von Verstandlosigkeit für die schwierige Lage der ärmeren Bevölkerung und ungewöhnliche Herzlosigkeit. In Einkunft wird gegen solche Händler auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 unnachsichtlich mit Arreststrafen vorgegangen werden.“

Die „Zentralen“ in Ungarn.

Aus Budapest wird der Wiener „Zeit“ geschrieben: Vor kurzem wurde an dieser Stelle auf die lebhaften Debatten aufmerksam gemacht, die sich seit einiger Zeit im ungarischen Parlament abspielten. Wenn auch derzeit eine kurze Pause in den Beratungen eintrat, die bis anfangs der nächsten Woche währen soll*, so ist es doch zweifellos, daß neue parlamentarische Erörterungen über die sogenannten „Zentralen“ bevorstehen, deren Tätigkeit in Ungarn vielfach ungünstig beurteilt wird.

Daß die Angriffe der oppositionellen Redner oft zu scharf, zu parteiisch sind und nicht gegenwärtiges Ziel hinaussehen, kann bei der schon Abgeordnetenhaus nicht wundernehmen, doch würde es sich empfehlen, wenn jeder Redner in Fragen, die die Existenz jeder Familie und das Leben jedes einzelnen unmittelbar berühren, sich in den Grenzen der strengsten Sachlichkeit halten wollte. Das wäre umso mehr zu empfehlen, als von seiten der Regierung nicht die Absicht vorliegt, Mißbräuche zu vertuschen und Uebergriife zu entschuldigen, sondern im Gegenteil die Ressortminister wiederholt die Beihilfe in Aussicht stellten.

Es ist denn auch zu hoffen, daß die Regierung — wenn auch ein wenig verspätet — der Anregung des Abgeordneten Dr. Stefan Bottlik (dessen sachliche Ausführungen allgemeinen Beifall fanden) Folge leisten und in die „Zentralen“ nicht bloß interessierte Personen, sondern auch nach deutschem Muster Verbraucher, darunter Vertreter der Städte, der Arbeiter zumal, berufen dürfte. Dieser Redner hob einige krasse Beispiele hervor, die hier erwähnt werden sollen:

Die Hauptstadt Budapest wollte aus Holland zwanzig Waggons Seife einführen, die um die Hälfte billiger gewesen wäre als die hiesige, ohne an Güte nachzustehen. Die Zentrentrale verhinderte aber diese Einfuhr. Auch Speiseöl hätte zu billigem Preis in der Türkei erworben werden können, und als die betreffenden Verhandlungen bis zum Abschluß gediehen waren, legte die Regierung, offenbar auf Grund eines Gutachtens der betreffenden Zentrale, ihr Veto ein und das Speiseöl blieb in der Türkei. Ferner: Die Kaffeezentrale trat ins Leben und begann ihre Tätigkeit damit, daß sie alle Vorräte aufnahm, bei den Kaufleuten jedoch zum größten Teil beließ und ihnen noch über den enormen Preisen eine Provision zubilligte. Zum Schluß sei noch der Pflaumenzentrale gedacht, die alle Schüsse außer Kraft setzte und — dabei die Preise um 100 Prozent über den in den Schlüssen vereinbarten erhöhte. Kaum war diese Zentrale gebildet, so war auch schon der Preis eines Waggons Pflaumen um 10.000 Kronen gestiegen!

Die meisten Angriffe in den parlamentarischen Verhandlungen richteten sich bisher und werden sich sicherlich auch im weiteren Verlauf der Debatte gegen die Kriegsprodukten-A.-G. richten. Diese ungemein geschickt geleitete Unternehmung umfaßt ein so weites Gebiet und berührt in vielen Belangen die materiellen Interessen der Landwirte, daß naturgemäß nicht alle Wünsche und Forderungen befriedigt werden können, wodurch dann Verstimmungen und Unzufriedenheiten ausgelöst werden, die sich zu Angriffen aller Art verdichten. Solche Angriffe wurden die Fülle im Parlament laut, und wenn auch manche unbegründet erschienen, einige dürfen nicht unbeachtet bleiben.

So ist es zweifellos angezeigt, den Ausführungen des Geheimen Rates Josef Szterenyi über dieses Thema Aufmerksamkeit zu widmen. Er hob hervor, daß er nicht die Gebarung, sondern die Bilanzergebnisse der Kriegsprodukten-A.-G. kritisiere, und sagte u. a.: Die Berliner Kriegsgetreidegesellschaft hat auf ihr Kapital von 70 Millionen Mark 17½ Millionen eingezahlt und einen Umsatz von 18.2 Millionen Meterzentner Getreide erzielt. Die Gesamtausgaben betragen 1.700.000 Mark. Auf einen Meterzentner Getreide entfallen 97 Pfennig Spesen und die Vermittlerprovision beträgt 40½ Pfennig. Der Gewinn erreichte 677.883 Mark, es wurde eine fünfprozentige Dividende bezahlt, das Unternehmen also auf „altruistischer“ Grundlage geführt. Dagegen hat die Budapester Kriegsprodukten-A.-G. bei einem Kapital von 20 Millionen Kronen, wovon bloß 6 Millionen eingezahlt sind, einen Umsatz von 20 Millionen Meterzentner ausgewiesen, die Spesen steigen auf 5.831.000 Kronen und belasten jeden Meterzentner mit ungefähr 4 Kronen. Auch die Vermittler erhalten in Ungarn beinahe viermal so viel wie in Deutschland. Der Gewinn steigt in Ungarn auf 4.911.000 Kronen, als Reserve wurden 7.500.000 Kronen zurückgelegt, so daß das eingezahlte Kapital sich mit 200 Prozent verzinst!

Der Ackerbauminister Baron Emmerich Ghillanyi gab eine Erklärung für diese übermäßig hohen Gewinne, die jedoch kaum ganz befriedigen kann. Er legte dar, daß der Gewinn der Kriegsprodukten-A.-G. zum größten Teil aus dem Ausfuhrgeschäft entstand, und daß ein großer Reservefonds vorhanden sein müsse, weil heute noch nicht klar ersichtlich wäre, ob jene ansehnlichen Beiträge, die vor Kriegsbeginn in Rumänien erlegt wurden, verloren seien oder wenigstens teilweise gerettet werden können.

Wenn auch die Beweisgründe des Ministers eine Erklärung für einige auffallende Posten in der Bilanz der Ungarischen Kriegsprodukten-

A.-G. geben, bleibt doch der berechtigte Einwand bestehen, daß diese Gesellschaft mehr Handels- als menschenfreundliche Zwecke verfolgte. Gewiß kann der Leitung des Unternehmens diesbezüglich kein Vorwurf gemacht werden, denn sie tat nichts anderes, als daß sie die Interessen ihrer Aktionäre wahrte. Die leitenden Prinzipien solcher Unternehmungen muß die Regierung bestimmen, und wenn dies bisher nicht geschah, so dürfte es wohl in Zukunft geschehen. Denn die Opposition gegen die „Zentralen“ wird in Ungarn immer stärker. Sie zeigt sich ebenso im Parlament wie bei den landwirtschaftlichen Körperschaften und in neuester Zeit auch in vielen Kreisen der Industrie. Deshalb wird wohl auch ein Beschlusantrag, der dem Parlament vorliegt und eine strenge Ueberwachung der „Zentralen“ bezweckt, in irgendeiner Form angenommen und durchgeführt werden. Nichts kann einer ihrer Aufgaben bewußter Regierung ferner liegen, als jetzt in Kriegszeit einzelnen Personen auf Kosten der Allgemeinheit übertriebene Gewinne und unbegründete Vorteile in den Schoß zu werfen, und so darf man denn mit Zuversicht annehmen, daß die durchgeführten Debatten und die noch bevorstehenden Erörterungen im ungarischen Abgeordneten-hause letzten Endes eine Reform der „Zentralen“ und eine Sanierung mancher Uebelstände bringen werden, die derzeit ebenso in Ungarn wie in der ganzen Monarchie fühlbar sind.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Eislaufverein.) Die geehrten Mitglieder werden hiemit ersucht, die dem Verein zur Aufbewahrung übergebenen Schleifschuhe und Schuhe bis spätestens 15. März abholen zu wollen. Für zurückgebliebene Schuhe und Schlittschuhe übernimmt der Verein keine Haftung. Der Ausschuß.

(Symphoniekonzert.) Mittwoch den 14. d. Mts. abends 7 Uhr findet im Stadttheater ein Symphoniekonzert der Garnisonsmusik des k. u. k. Militärkommandos in Hermannstadt zugunsten der Kriegsfürsorge statt. Reihenfolge der Musikstücke: 1. F. Mendelssohn-Bartholdy: Ouverture zu „Ein Sommernachtstraum“. 2. Tschaiowsky: „Capriccio Italien“, symphonische Dichtung. — Pause. — 3. J. Haydn: Symphonie Nr. 6 in G-Dur: a) Adagio cantabile, Bivace affai; b) Andante; c) Menuetto; d) Allegro di molto. 4. R. Wagner: Große Phantasie aus der Oper „Lohengrin“. — Preise der Plätze: Logen im ersten Rang: große 18, mittlere 12, kleine 10 Kronen, Parterrelogen: große 12, mittlere 8, kleine 6 Kronen, Logen im zweiten Rang: große 10, mittlere 8, kleine 5 Kronen, Balkonsitze: erste Reihe 4, zweite und dritte Reihe 3, vierte usw. Reihe 2 Kronen, Cerclesitz 3, Sperr-sitz 2, Parterresitz 1-50, Stehparterre 1, Galerie, numeriert, erste Reihe 1 Krone, zweite bis vierte Reihe 80 Heller, Galerie, unnumeriert 60 Heller. — Der Kartenverkauf (ohne Vormerkung) findet von Dienstag den 13. d. M. an in Georg Meyers Buchhandlung und am Konzertabend an der Kassa statt.

(Volksbad.) Badeordnung für Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Kur-, Bannen-, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge für Montag und Dienstag: Die Pantherkage, Detektiv-drama in drei Akten, mit Rita Sachetto, der größten Mimikerin der Gegenwart, in ihrer Glanzrolle. Die Tante aus Amerika, amerikanisches Lustspiel in zwei Akten. Großes Wintersporttreiben in Schweden.

(Apollobioskop im Gesellschaftshaus.) Bilderfolge für Montag und Dienstag: Kriegsnachrichten. Traum vom Glück, Drama in drei Akten. Der Schirm mit dem Schwanengriff, Lustspiel in drei Akten. Die Hauptrolle spielt Henny Porten, die beste deutsche Kinoschauspielerin.

(Spenden.) Dem Rinderschutzverein spendeten Bischof D. Friedrich Teufel und Gemahlin 144 Kronen als Erziehungsbeitrag für zwei sächsischen Waisenkinder, ferner eine ungenannt sein wollende Gönnerin des Rinderschutzvereins 1000 Kronen. Für diese hochherzigen Spenden dankt herzlichst der Ausschuß.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

Bl. 441. 1917.

886 1

Rundmachung.

In der Gemeinde Nagypold (Großpöls) wird der **Bieh- und Warenmarkt** am 17. März 1917 abgehalten.

Nagypold, am 8. März 1917.

Das Gemeindeamt.

Liesbeth Uhlhorn
Gustav Herbert

Hauptmann im k. u. k. Feldjäger-Regiment 23

Verlobte 863

Wiesbaden Hermannstadt
Behnholz Nagyszeben
März 1917.

Jozef Zsiga

und 876 1

Tia Sift

Verlobte.

Das sogenannte **Blaue Buch** ist erschienen:

WER

andern eine Grube gräbt...

oder 856 2

Das blutige Schwert
über unserm Herd.

Tagebuchaufzeichnungen von Anton Malz.

JEDER soll sich dieses Werkchen, das die Hermannstädter **Rumänenzeit** in fröhlichen Versen von köstlichem Humor behandelt, anschaffen; es kostet bloß **K 1.50**, nach auswärts gegen Vorbereinsendung des Betrages, für Wiederverkäufer 20 v. S. Nachlaß.

Zu beziehen durch die Buchdruckanstalt

JOSEF BOTSCHNER
Hermannstadt, Reispargasse Nr. 33.

Parterrwohnung

Wintergasse Nr. 5, drei Zimmer, Küche usw. ist an ruhige Partei per 1. April zu vermieten. 881 1

Aetznatron

(Seifenstein, caust. Soda) detail per Kgr. K 1'40 796 3

MELTZER, Seifenfabrik
Hermannstadt, Elisabethgasse.

Suche 1 anspruchloses, deutsches Mädchen aus guter Familie als

Stütze d. Hausfrau
fleissig, arbeitsliebend. Adresse **Pauliny Vilmos**, Hajdunánás. 875 1

Ein Artillerie-Offiziers-

Reitzzeug

zu verkaufen Fleischergasse Nr. 34, I. Stock. 882 1

Grosse

WOHNUNG

wird von ständiger Partei gesucht. Erwünscht 5-6 Zimmer etc., event. mit Garten, im Villenviertel für 1. Juli. Adressen unter „M.“ an die Verw. dieses Blattes abzugeben. 766 3

Möbliertes

Gassenzimmer

mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. **Riesenkaninchen, blaue Wiener** 1 Bod, 1 Häsin, Häsin gedeckt, zu verkaufen, Schwimmhulgasse Nr. 15. 879 1

Ein möbliertes

Gassenzimmer

mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten, Hefigasse 20, I. Stock. 872 1

Trockenes, ungeheiztes

3 i m m e r

Magazin od. dgl., zum Einsteilen von Möbeln gesucht. Adresse an die Verw. dieses Blattes. 865 1

1-2 unmöblierte

Z i m m e r

event. mit Küche, rein und trocken, gesucht. Adresse an die Verw. d. Bl. 866 1

Lamm-, Kalb- und Schweinefleisch

täglich frisch zu haben

Franz Horváth

874 1 Grosser Ring Nr. 22

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Massregel, die wir unserem treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

F R I E D E

gewohnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschossen, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbranntwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

K O M M T

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns bemühen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

D O C H !

heute sind wir bemüht, die Preise wie folgt festzustellen: 574 19

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1'30
grosse " " " 3'50
grösste " " " 7'—

Diana Handels-A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Alle Arten und Gattungen von

Obstbäumchen

wie Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirsch- und Pfirsichbäumchen tadellos und schön, sind billig zu verkaufen aus der Baumschule des Stefan Radler in Pretai (Barathely) I. Post Mediasch (Medgyes). Bestellungen für Hermannstadt und Umgebung übernimmt 870 1

K. Schuller, Hauptplatz Nr. 5, Hermannstadt

Prima Leder-Treibriemen

in den Breiten 40, 50, 65, 70, 80, 100, 110, 120 und 200 mm. treffen in den nächsten Tagen ein 869 1

HANS SCHIEB, Technisches Geschäft
Elisabethgasse 51-53.

Einladung

zu der **Sonntag den 18. März 1917 3 Uhr nachmittags** im evang. Schulsale in BIRTHÄLM stattfindenden

ordentl. Vollversammlung
des Spar- u. Vorschuss-Vereins in BIRTHÄLM
Aktien-Gesellschaft.

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahresbericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlussfassung über die Anträge der Direktion, betreffend die Verteilung des Reingewinnes.

823 2

Der Direktionsrat.

RUH
454 2

1 Liter 7 Deziliter 3 1/2 Deziliter
in Flaschen

Sunda	K 10	K 8	K 5
Cuba	" 12	" 10	" 7
Ananas	" 14	" 11	" 8
Jamaika	" 16	" 13	" 9
" (Spezialität)	" 18	" 14	" 10

Versand gegen Einsendung der Hälfte des Betrages, den Restbetrag gegen Nachnahme.

Bloch Gy. & Co. Warenhaus für Rum- u. Likörspezialitäten Budapest, VI., Aradi-utca 16.

Ein eventuell zwei elegant möblierte, große

Gassenzimmer

samt Vorzimmer im ersten Stock, in unmittelbarer Nähe des Justizpalastes, an nur sehr distinguierten Herrn, bei vornehmer Dame, zu vermieten. — Bäre auch unmöbliert, als **Abokaturkanzlei** sehr gut geeignet, zu haben. Gefällige Anträge unter „Ständige Partei“ an die Verwaltung d. Blattes. 880 1

Ein kleines möbliertes

Hofzimmer

mit Küche oder Burschenzimmer zu vermieten. Auch ist ein neuer Triumphsparrherd zu verkaufen, **Hechtgasse Nr. 46** 832 2

Weinfässer

zu verkaufen, Quergasse Nr. 30 833 2

Ferkel

zu verkaufen. Näheres Buchhandlung Sporergasse Nr. 12. 868 1

Zwei Pinzgauer-

Ochsenkälber

einjährig, sind wegen Einrückung des Eigentümers zum Militärdienst sofort preiswert zu verkaufen, zu erfragen, Lohmühlgasse Nr. 10. 885 1

Ein 884

PFERD

ist zu verkaufen, Kleinscheuernerstr. 13.

Suche zu meinen 3 Kindern 1 deutsche

Mädchen

Frau Hadházy Jenő, Tierarztengattin, Blasendorf. Näheres zu erfragen bei Gergely Jenőné Virákné.

885 3

Damenkleider

und Schuhe

billig zu verkaufen, Schwesiggasse 18, im Hof, Zimmer Nr. 1 870 2

Handelsschülerin

älteres Fräulein mit Praxis, findet Stellung bei erstklassiger Firma. Bewerbungsbriefe sind abzugeben in der Verwaltung dieses Blattes.

Gut absolvierte

Handelschülerin

mit flotter Handschrift sucht Position. Kleiner Ring Nr. 23 843 2

2 Pferde

4 Jahre alt, in Heitau Nr. 81, zu verkaufen. 877 1

Ferkel

6 Stück 10 Wochen alte zu verkaufen, Burgergasse 35. 867 1